



Humboldt-Nationalpark auf Kuba

Naturschutz

Briefmarke für Fidel Castro

Auf der Karibikinsel Kuba soll mit deutscher Finanzhilfe einer der weltweit größten Nationalparks entstehen. Zusammen mit Oro Verde („Grünes Gold“), der Frankfurter Stiftung zur Rettung der Tropenwälder, eröffnen Vertreter der Regierung in Havanna diese Woche offiziell ein Naturreservat. Der Nationalpark im Osten der Insel ist nach dem deutschen Südamerikaforscher Alexander von Humboldt benannt.

Auf einem weitgehend unberührten Gebiet von 60 000 Hektar sollen Regen- und Trockenwälder sowie Mangroven geschützt werden. In dem Areal, rund fünfmal so groß wie der Nationalpark Bayerischer Wald, leben so seltene Arten wie der kubanische Schlitzrüssler, der Elfenbeinspecht und Seekühe. Teile des Reservats sollen für eine „an-



Tropenwald-Briefmarke der Post

gepaßte touristische Nutzung“ geöffnet sein. Aus dem Verkauf von Tropenwald-Briefmarken der Deutschen Post (150 000 Mark) sowie aus Spendengeldern von Oro Verde stehen rund 900 000 Mark für das deutsch-kubanische Projekt bereit. Die Personalkosten und Infrastruktur des Parks will die neu geschaffene kubanische Schutzgebietsbehörde Centro Nacional de Areas Protegidas übernehmen.

Damit geht das sozialistische Kuba Fidel Castros erstmals für ein Ökopjekt eine Partnerschaft mit einem westlichen Land ein. Teil des Projekts ist ein Wissenschaftlertausch auf privater Basis, da die Tropenforschung von Bonn „sträflich vernachlässigt wird“, wie Oro-Verde-Geschäftsführer Manfred Niekisch beklagt.

Wehrdienst

Bitte recht freundlich

Das Bonner Verteidigungsministerium registriert Anfangserfolge der Aktion „Freundliches Kreiswehrrersatzamt“. Im Einzugsgebiet der 19 ausgewählten Ämter, die an dem Programm beteiligt sind, sinkt die Zahl der Kriegsdienstverweigerer. Die Test-Ämter locken mit freundlicheren Eingangsräumen und hell bemalten Wartezimmern. Mancherorts sitzen nun nette junge Damen am Empfang. Außerdem wurde die Musterungsprozedur gestrafft. Vergangene Woche beschlossen die Wehrbereichspräsidenten, das Projekt auf alle Ämter

auszudehnen. Wichtiger für angehende Soldaten wäre allerdings eine schnelle Auskunft, wann und wo sie dienen sollen. Da dies aber oft nicht möglich ist, hören Musterungsbeamte häufig Aussagen wie: „Ich gehe lieber als Zivi zur Caritas, da weiß ich heute schon, wo ich hinkomme.“ Ein neues Computersystem soll nächstes Jahr Abhilfe schaffen. Falls die Verweigererzahlen insgesamt zurückgehen, würden sich neue Probleme ergeben: Derzeit wissen die Planer der Hardthöhe

nicht, wie sie eine größere Zahl Wehrwilliger rasch in der Truppe unterbringen sollen.



Kreiswehrrersatzamt (in Magdeburg)

ORO VERDE

M. WIENHÖFER / PRINT